



„Am 1. Mai ist der April vorbei“, so lautet eine alljährlich zutreffende Bauernregel. Der Mai ist also gekommen, die Bäume schlagen aus, was richtigerweise heißen sollte: die Blüten treiben aus, wie schon Dichterst Goethe in seinem „Mailied“ mit „es dringen Blüten aus jedem Zweig“ passend reimte.

Ja, nun ist er also da, der Wonnemonat Mai. Mit ihm verbinden wir romantische Vorstellungen etwa um die Liebe, das Maiglöckchen, den Maikäfer, die Maibowle. Allein der Name Mai ist schon speziell, steht doch das „M“ für majestätisch, das „A“ für aufblühen und das „I“ für idyllisch. Jedenfalls ist in unserer Vorstellung im Monat Mai, der nach Maius, dem römischen Gott des Frühlings und des Wachstums benannt ist, der Himmel durchgängig strahlend blau, es riecht alles so jung und frisch. Um uns herum blüht der weiße Flieder, das blaue Vergissmichnicht lacht uns an.

Doch in diesem Jahr war einiges anders. Das begann schon damit, dass der 1. Mai auf einen Samstag fiel. Es wurde coronabedingt erneut kein Maibaum aufgestellt und der Tanz in den Mai fiel ebenfalls ins Wasser. Da unsere geselligen Treffen eingeschränkt sind, sitzen wir weiterhin nicht im Straßencafé, sondern auf der Terrasse. Na ja, dann essen ich und mein Mann halt unseren Rhabarberkuchen mit einer Baiserhaube zuhause. Was aber bleibt sind die übrigen Feiertage wie Christi Himmelfahrt, der Pfingstmontag und natürlich der Muttertag am zweiten Sonntag im Mai. Leider können viele Mütter schon zum zweiten Mal nicht besucht werden. Da sollte zumindest ein Zeichen der Wertschätzung rechtzeitig auf den Weg gebracht werden. Seien wir also voller Hoffnung und positiv gestimmt, alles wird gut, in diesem Wonnemonat Mai.

Maria-Luise Hehner

POLIZEIBERICHT

Vandalen haben es auf Taxi abgesehen

In der Nacht zum Sonntag ist an einem Sportheim in der Straße „Am Rehpfad“ ein abgestelltes Taxi demoliert worden. An dem Mercedes wurden sowohl die Front- als auch die Heckscheibe beschädigt. Darüber hinaus wurden an dem Auto der Tankdeckel aufgebrochen und offensichtlich Gras in den Tankstutzen gefüllt. Der Kühlergrill, der rechte Außenspiegel, der Mercedes-Stern, das Radio sowie zwei Taxameter wurden gestohlen. Insgesamt beläuft sich der Schaden auf rund 3 000 Euro. Die Polizei sucht Zeugen.

Auto wird zerkratzt

Zwischen Samstag und Sonntag ist an einem weißen Ford Transit, der in der Luisenstraße geparkt war, die Beifahrerseite zerkratzt worden. Der Schaden beläuft sich auf 2 000 Euro. Zeugen sollen sich bitte bei der Polizei melden.

06331/5200

pipirmasens@polizei.rlp.de



Bekannte und Freunde legten nach dem tödlichen Unfall vor der „Hoepfner-Pilsquelle“ Blumen und Kerzen nieder. Zum Jahrestag soll dort eine Gedenkstätte an das Opfer Björn Mangold erinnern. (Foto: Archiv/ Scharf)

Nicht nur Trauer, auch Erinnerung an schöne Zeit

Gedenkstätte soll an Unfallopfer Björn Mangold erinnern

Der Schmerz sitzt immer noch tief, die seelischen Wunden sind nach dem tödlichen Unfall vor der „Hoepfner-Pilsquelle“ noch nicht verheilt: Vor einem Jahr wurde Björn Mangold (39) von einem 51-jährigen, betrunkenen Pirmasenser beim Warten auf ein Taxi vor der Gastwirtschaft totgefahren (wir berichteten). Zum Jahrestag soll eine Gedenkstätte am Unfallort in der Blümelstraße an den Getöteten erinnern.

Nadine Harley Sestan war die Freundin von Björn Mangold und in der Unglücksnacht an seiner Seite. Die Ereignisse, die sich am 14. Juni abspielten, gehen ihr bis heute nah. Sie stand in der wartenden Menge, aus der sechs weitere Menschen im Alter zwischen 30 und 47 Jahren schwer verletzt wurden. Die Amerikanerin, die zwei Wochen vor dem Unfall nach Pirmasens zog, benötigt noch immer ärztliche Hilfe.

Sie und eine Gruppe von rund zehn Freunden, möchten die positiven Er-

innerungen an den Verstorbenen am Leben halten. „Zuerst wollten wir Blumen pflanzen, doch dann setzte sich der Gedanke durch: Hey, lasst uns etwas besonders machen“, berichtet Sestan. So sei in der Gruppe die Idee von einer Zeichnung entstanden, die das Leben und die schönen Zeiten wiedergibt. Sie soll Freude, Trauer, Natur und Beisammensein symbolisieren. „Wir wollen den Ort verschönern. Es soll ein Geschenk von uns an Björn sein, der ein so liebenswerter und positiver Mensch war“, erklärt Sestan, die das Bild künstlerisch selbst umsetzte. Das Gemälde wird im nächsten Schritt vergrößert und wetterfest eingeraht. Außerdem ist das Aufstellen einer im Boden verankerten Holzbank geplant. „Es wird ein würdevoller Platz zum Innehalten, aber auch, um wieder den Blick nach vorne zu richten“, hofft Sestan. Um das Vorhaben zu realisieren, werden von der

Stiftung „Katastrophen-Nachsorge“ Spendengelder gesammelt. Die Einrichtung unterstützt die Gruppe mit einem Aufruf im Internet, etwa 3 000 Euro werden benötigt. Auch bezüglich der Genehmigungen zur Ausgestaltung der Unfallstelle engagieren sich gemeinnützige Einrichtungen und Seelsorger.

Der Autofahrer, der vor einem Jahr mit 2,64 Promille seinem Wagen in falscher Richtung in die Einbahnstraße und dann in die Menschenmenge fuhr, wurde im Dezember zu einer Haftstrafe von drei Jahren und drei Monaten verurteilt. Ein verkehrstechnischer Gutachter kam zu dem Schluss, dass der 51-Jährige zum Zeitpunkt des Zusammenstoßes mit der Personengruppe, 50 bis 70 Kilometer pro Stunde schnell gewesen sein muss. Ein psychiatrischer Gutachter bescheinigte dem Angeklagten, der nicht vorbestraft war, wegen seines hohen Blutalkoholspiegels eingeschränkte Schuldfähigkeit. (est)

Menschenauflauf vor Testzentrum

Viele Bürger kommen ohne einen Termin

Im Schnelltestzentrum in der Fußgängerzone im ehemaligen Töns-Geschäft können sich die Bürger seit einer Woche kostenlos auf das Coronavirus testen lassen. Vorher muss im Internet ein Termin gebucht werden. Doch das machen bei weitem nicht alle. Ungefähr 40 Prozent der Pirmasenser kommen einfach so vorbei, berichtet Jasmin Hunsicker, die dort montags bis freitags von 10 bis 18 Uhr und samstags von 10 bis 13.30 Uhr in der Einrichtung Tests durchführt oder die Abläufe organisiert.

Kein Termin – kein Test. Und das führte Ende letzter Woche dazu, dass rund 20 Bürger vor der Einrichtung Schlange standen, teilt die Arzthelferin mit. Bis zum gegenüberliegenden Möbelhaus Zimmermann habe sich die Menschenmenge gezogen, wobei alle Abstand gehalten hätten.

Da Samstag ein Feiertag war, sahen viele am Freitag die letzte Chance, sich noch schnell einen zertifizierten Test zu holen, der notwendig ist, um beispielsweise die Außengastronomie, die im Landkreis geöffnet ist, zu besuchen, erklärt Hunsicker den starken Andrang. Wer ohne Termin vorbeikommt, wird wieder rausgeschickt, mit der Anweisung, sich mit dem Handy noch schnell online einen Termin zu buchen. „Nur ältere Personen, die sich mit dem Internet nicht auskennen oder gar keins zuhause haben,

trage ich dann selbst im Computer ein“, macht sie auch mal eine Ausnahme. Knapp die Hälfte kommt ohne Termin vorbei. Dabei ist die Buchung unkompliziert und einfach: Zuerst registriert sich der Bürger auf der Internetseite mit seinen Kontaktdaten und wählt einen der freien Termine aus. Diese werden im Fünfmintentakt vergeben. Anschließend erhält er eine Buchungsbestätigung mit einem QR-Code per Mail. Dieser kann entweder ausgedruckt oder auf dem Handy dann an der Anmeldung im Testzentrum vorgezeigt und gescannt werden. Die zu testenden Personen werden auf sechs Testkabinen verteilt. So kommt es nicht zu Menschenansammlungen in den Räumen, wenn mal ein Angemeldeter zu früh oder zu spät zu seinem Termin kommt.

Getestet wird mit einem Antigen-Schnelltest von Roche. Dabei wird ein Teststäbchen etwa zwei Zentimeter in jedem Nasenloch gedreht. Das kitzelt ein wenig, ist aber in der Regel nicht schmerzhaft. Für die Testvariante in diesem Testzentrum reicht eine Schulung aus.

Praktisch an der Online-Anmeldung ist, dass der Bürger nicht vor Ort auf sein Ergebnis warten muss, sondern dieses ungefähr 15 Minuten später per Mail erhält. Nur wer vor Ort in das System eingetragen wurde, muss dableiben und bekommt das Ergebnis von den Mitarbeitern der Einrichtung. (cyn)



Wer sich vorab via Internet registriert, bekommt seine Buchungsbestätigung mit einem QR-Code per Mail, die Jasmin Hunsicker (links) im Testzentrum in der Fußgängerzone einfach abschnappen kann. (Foto: Schröder)

Neuer Zukunftsplan für die Schulen nimmt nächste Hürde

Hauptausschuss billigt Entwicklungskonzept und Folgeprojekte - OB-Bekanntnis zur Grundschule Sommerwald

Die Zukunftsplanung für die Pirmasenser Schulen hat die nächste Hürde genommen: Der Hauptausschuss hat gestern nach einer kurzen Diskussion den gemeinsamen südwestpfälzischen Schulentwicklungsplan gebilligt und sich für die daraus entstehenden Schulprojekte in der Stadt ausgesprochen. Oberbürgermeister Markus Zwick hatte zuvor deutlich gemacht, dass damit auch die umstrittene Schulrochade beerdigt ist.

Erstmals in der Geschichte dieser Region haben der Landkreis Südwestpfalz und die beiden Städte Pirmasens und Zweibrücken im vergangenen Jahr vom Fachbüro „biregio“ einen gemeinsamen Schulentwicklungsplan erstellen lassen. Die Zielsetzung: Ein Blick von außen auf die Schullandschaft in der Südwestpfalz, um Fehlentwicklungen zu erkennen und die Schulpolitik nachjustieren zu können.

Nachdem der „biregio“-Plan im November vorgestellt wurde, hat sich die Stadt auf den Weg gemacht, Schlussfolgerungen daraus zu ziehen und in konkrete Projekte umzusetzen. Nachdem sich schon der Schulträgerausschuss am 22. April mit breiter Mehrheit für die Schulplanung und die daraus resultierenden Maßnahmen ausgesprochen hat, war gestern der Hauptausschuss an der Reihe. Endgültig soll der Stadtrat am 17. Mai grünes Licht für die neue Zukunft der Pirmasenser Schulen geben.

Neue Zukunft? Ja, denn mit dem Schulentwicklungsplan wird die zehn Jahre alte und stets politisch umstrit-

tene „Schulrochade“ ad acta gelegt – und damit fällt auch ein wesentlicher Streitpunkt weg. Denn „biregio“ hat der Stadt empfohlen, das Hugo-Ball-Gymnasium an Ort und Stelle in der Lemberger Straße zu belassen und nicht – wie in der „Schulrochade“ geplant – auf den Kirchberg umzusiedeln. Denn auch wenn an diesem Standort das Schulgebäude für die Realschule plus etwas großzügig ist, der Platz wird in den nächsten Jahren gebraucht – und sei es als Ausweichquartier für andere Schulen, die saniert und umgebaut werden.

Große Pläne mit der Grundschule Horeb: Generalsanierung und Schwerpunktschule

Neu in den Schulplanungen der Stadt ist aber auch, dass die Grundschule Horeb an Ort und Stelle bleibt und umfassend saniert wird, das kündigte der Oberbürgermeister gestern an. Gleichzeitig will er diese Grundschule zur dritten Schwerpunktschule für Inklusion in der Stadt machen. Das war bislang auch anders geplant: Die Grundschule sollte an den Nagelschmiedsberg in einen kleineren Neubau ziehen, die Landgraf-Ludwig-Realschule plus sollte das Horebschulhaus als Filiale nutzen. Es wird auch weiterhin mit einem Neubau am Nagelschmiedsberg geplant, aber der ist als Außenstelle der benachbarten Realschule plus in der Alleestraße gedacht. Übrigens, gestern kündigte Zwick an, dass im kommenden Jahr



Die Grundschule auf dem Horeb: Sie soll generalsaniert und zu einer Schwerpunktschule für Inklusion werden. (Foto: Archiv/PZ)

die Generalsanierung dort abgeschlossen werden soll.

Der Blick der Pirmasenser Schulpolitik richtet sich aber auch auf die Husterhöhe und den Sommerwald. Entgegen der Intention des Schulentwicklungsplans, der langfristig die Aufgabe des Grundschulstandorts Sommerwald sieht, hat sich der Oberbürgermeister gestern klar zu dieser Schule bekannt. Auf der Husterhöhe ist ein Neubau geplant, in dem die Grundschule und die Pirminiuschule als Förderschule gemeinsam untergebracht werden sollen.

Die Förderschulen, sowohl für Kinder mit Lern- oder körperlichem Handicap, sind ohnehin ein Sorgenkind, was auch in der Diskussion angesprochen wurde: Denn sowohl die Förderschule L auf dem Matzenberg als auch die Pirminiuschule haben einen starken Schülerzustrom, sodass sie aus allen Nichten platzen. Warum gerade in Pirmasens diese Entwicklung so stark ausgeprägt ist, will der Hauptausschuss in einer seiner nächsten Sitzungen diskutieren.

Und auch ein Wort zur Diskussion über eine Integrierte Gesamtschule

verlor der Oberbürgermeister: Der neue Schulentwicklungsplan mache deutlich, dass die Region mit der Verteilung „Gymnasien in den Städten und Gesamtschulen im Landkreis“ gut fährt. Ein Thema, das vor allem auch Frank Eschrich, Sprecher der Fraktion „Die Linke – Partei“ beschäftigt. Er hängt immer noch einer Pirmasenser Gesamtschule nach, wofür er das Hugo-Ball-Gymnasium geopfert hätte, denn seiner Meinung nach brauche die Stadt selbst eine solche Schule. Gejubelt hat der Linken-Politiker über das Ende der „Schulrochade“, denn sie sei die „größte politische Fehlentwicklung der letzten zehn Jahre“ in der Stadt gewesen. Er verlangte eine Aufarbeitung dieser für ihn verfehlten Schulplanung.

Für die SPD-Fraktion begrüßte deren bildungspolitischer Sprecher Frank Fremgen, dass der Oberbürgermeister nicht nur eine gemeinsame Schulplanung dauerhaft etablieren will, sondern auch einen „regionalen Planungstisch“ für Schulen als Dauerinstitution schaffen möchte. Und er machte sich stark dafür, dass das Ganztagsangebot ausgebaut wird.

Grünen-Sprecherin Annette Sheriff wünscht sich eine bessere Abstimmung der Berufsbildenden Schulen in der Südwestpfalz, und die CDU-Fraktionsvorsitzende Stefanie Eyrisch wehrte sich gegen die Linken-Kritik an der alten Schulplanung: Sie sei von vollkommen anderen Voraussetzungen ausgegangen, anderen Schülerzahlen ebenso wie anderen schulpolitischen Rahmenbedingungen. (glö)